

1.Fachkongress Ambulante Palliativversorgung am 28.6.2010 in Berlin
Workshop 4:
Koordination und Case Management – Netzwerke bilden und in Teams arbeiten

Zum Workshop 4 hatten sich über 90 Kongressteilnehmer aus allen Arbeitsbereichen der SAPV angemeldet, um in einer sehr lebendigen und inhaltsreichen Diskussion wichtige Themenbereiche der SAPV zu beleuchten – die Koordination, die Netzwerkarbeit und die Teamarbeit.

Die Koordination stellt neben der ärztlichen und pflegerischen Versorgung einen der drei gesetzlich geforderten Leistungsbereiche der SAPV dar und ist im Rahmen der Palliativ- und Hospizversorgung auch für andere Bereiche ein wichtiges Aufgabenfeld. Ebenso spielt Koordination in der sich - wesentlich angestoßen durch die SAPV - entwickelnden Netzwerkarbeit eine besondere Rolle. So galt es, die Koordinationsaufgaben für die SAPV näher zu beschreiben und darüber zu diskutieren, inwieweit Case Management geeignet ist, diesen Anforderungen konzeptionell zu begegnen.

Die Arbeit im multiprofessionellen Team ist für alle Bereiche der Palliativversorgung unabdingbar. Insbesondere für die SAPV als Versorgungsform für Patienten mit besonders hohem Versorgungsaufwand und komplexen Problemlagen ist sie essentielle Voraussetzung. Die SAPV als multiprofessionelle Komplexleistung stellt für alle Beteiligten eine besondere Herausforderung dar. Nicht einzelne, berufsgruppenspezifische Leistungserbringer, sondern ein Team aus Ärzten und Pflegenden versorgt den Patienten in vernetzten Strukturen und rechnet entsprechende Teamleistungen mit den Krankenkassen ab.

Prof. Michael Wissert von der Hochschule Ravensburg/Weingarten stellte im ersten Impulsreferat die Anforderungen an vernetztes Arbeiten in Bezug auf die SAPV dar und erklärt, inwieweit Logik und Prinzipien des Case Managements einen geeigneten Handlungsrahmen darstellen, um die Zusammenarbeit in Netzwerken zu organisieren und besonders komplexe Versorgungssituationen im Einzelfall zu koordinieren. Anhand von Ergebnissen einer ersten Untersuchung zur Wirksamkeit von Case Management in der Palliativversorgung zeigte er, inwieweit die Qualifikation zur Case Managerin im Ergebnis dazu führt, dass die Lebensqualität von Palliativpatienten verbessert werden kann.

Andreas Müller, Kinderkrankenpfleger und Leiter der Abteilung Ambulante Palliativversorgung der Uniklinik Dresden stellte unter der Fragestellung, was es bedeutet im multiprofessionellen Team zu arbeiten, seine Erfahrungen beim Aufbau eines pädiatrischen ambulanten Palliativteams vor, das bereits schon vor Einführung des SAPV nach den Prinzipien der SAPV lebenslimitiert erkrankte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene versorgt hat. Nur mit einem multiprofessionellen Team kann die gerade in der pädiatrischen Palliativversorgung notwendige ressourcen- und umweltbezogene Versorgung sichergestellt werden. Grundlage für eine gute Teamarbeit ist neben der hohen fachlichen Qualifikation, Verlässlichkeit und Vertrauen untereinander. Nur so kann die notwendige Versorgungskontinuität für den Patienten gesichert werden und können vernetzte Versorgungsstrukturen entwickelt werden.

In der nachfolgenden Diskussion wurde deutlich, dass Vernetzung und Teamarbeit nicht nur in der SAPV notwendig ist, sondern dass insbesondere die Schnittstelle zwischen allgemeiner und spezialisierter Palliativversorgung innerhalb der Netzwerke künftig besondere Aufmerksamkeit benötigt. Die Teilnehmer konnten ihre eigenen Erfahrungen austauschen und viele konkrete Fragen an die beiden Experten loswerden. Ein wichtiges Ergebnis des Workshops war, dass insbesondere für den Aufgabenbereich der Koordination in der SAPV künftig noch ein hoher Konkretisierungsbedarf besteht. Case Management kann dazu einen wichtigen Beitrag leisten.